

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 60, Nummer 1

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 60, 1: 67-70 (1987)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme: 15. 5. 1986

Erschienen am 12. 2. 1986

Vortrag zum Symposium „Vegetation und Tierwelt in der Oberlausitz in ihrer Wechselbeziehung mit den Böden“
– 8. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz – am 12. und 13. April 1986 in Görlitz

Pilze in Oberlausitzer Naturschutzgebieten – Zum gegenwärtigen Stand der mykologischen Forschung

Von GERHARD ZSCHIESCHANG

Das „Handbuch der Naturschutzgebiete“ Band 5 (1. Aufl. 1974) erwähnt Pilze nur für ein einziges der sächsischen Naturschutzgebiete. Es gibt jedoch einleuchtende Gründe dafür, daß Pilze im Naturschutz noch vor wenigen Jahren nur geringe Beachtung fanden. Auch die Mykologen haben sich nur zögernd dieser Frage angenommen; erst kürzlich wurden vom Zentralen Fachausschuß Mykologie Vorschläge zum Schutz unserer Pilzflora erarbeitet. Zudem ist der mykologische Bearbeitungsstand unserer Naturschutzgebiete noch ganz ungenügend.

Ein Hemmnis für die Berücksichtigung der Pilze im Naturschutz ist vor allem die Tatsache, daß wir auch heute noch über Pilze, ihre Taxonomie und Verbreitung, verhältnismäßig wenig wissen, wenn auch in den letzten Jahrzehnten eine steigende Zahl von Mykologen, darunter zahlreiche Freizeitforscher, tätig geworden ist. Die Veränderungen, die in unserer Kulturlandschaft vor sich gehen, haben einen weitreichenden Einfluß auch auf die Zusammensetzung unserer Pilzflora. Allerdings lassen sich Veränderungen im Artenbestand oder in der Häufigkeit einzelner Arten gegenwärtig nur schwer oder gar nicht nachweisen, und wir sind hinsichtlich der mit Sicherheit vorhandenen Rückgangs- wie Ausbreitungstendenzen auf sehr lückenhaftes Beobachtungsmaterial oder auf Vermutungen angewiesen. Das hat mehrfache Gründe:

Zum einen liegen umfassende Gebietsfloren aus älterer Zeit kaum vor, die einen Vergleich und Rückschlüsse auf einen etwaigen Wandel der Pilzflora erlauben würden. Viele ältere Angaben sind außerdem fragwürdig oder nicht mehr interpretierbar, da sich unser Artenkonzept seither stark gewandelt hat. Zum anderen sind die methodischen Schwierigkeiten der mykologischen Inventarisierung beträchtlich, da viele Pilze nur selten Fruchtkörper bilden und zahlreiche Sippen nur von Spezialisten bestimmt werden können.

Obwohl wir also noch wenig Konkretes über den Rückgang einzelner Arten oder Artengruppen wissen, läßt sich mit Sicherheit sagen, daß solche Pilze seltener werden, die an gefährdete Lebensräume gebunden sind, wie Moore, Trocken- und Magerrasen, Weidenbüsche, aber auch die in unserem Reservatsystem noch kaum vertretenen nährstoffarmen Kiefern- und Fichtenforste.

Die Notwendigkeit besonderer Schutzmaßnahmen für Pilze wird heute kaum mehr bestritten. Es gibt jedoch unterschiedliche Auffassungen darüber, wie man einer qualitativen und quantitativen Dezimierung unserer Pilzflora entgegenwirken könnte. Sammelbeschränkungen oder -verbote, wie sie gelegentlich vorgeschlagen wurden, sind schon deshalb wenig wirkungsvoll, weil eine Gefährdung der Pilze durch das Absammeln der Fruchtkörper kaum anzunehmen ist.

BENKERT (1982) publizierte eine „Vorläufige Liste der verschollenen und gefährdeten Großpilzarten der DDR“, die eine breite Öffentlichkeit auf die Schutzbedürftigkeit der Pilze hinweisen soll. Sie ist zugleich als Hilfsmittel zur Erreichung eines verstärkten Biotopschutzes gedacht. Eine solche Liste könnte auch die Grundlage für eine spätere Aufnahme von Pilzen in die Artenschutzlisten sein.

Am wichtigsten und wirksamsten ist sicherlich der Schutz der Lebensräume, die von Pilzen besiedelt werden. Dabei ist die besondere Stellung der Pilze in den Ökosystemen und ihre Lebensweise zu berücksichtigen. Dies gilt in besonderer Weise für die Festlegung von Schutzziele und Handlungsrichtlinien für Naturschutzgebiete und Flächennaturdenkmale. Voraussetzung dafür ist freilich, daß alle wesentlichen und charakteristischen Elemente der Pilzflora eines Schutzgebietes bekannt sind.

Man sollte auch prüfen, in welchen Fällen eine Sicherung von Standorten seltener oder gefährdeter Arten als Flächennaturdenkmale möglich und sinnvoll ist. Andererseits reicht unser Reservatsystem wohl nicht aus, um den Artenbestand unserer Pilzflora in seiner Gesamtheit vor einer Verarmung zu schützen. Der Grund dafür ist, daß Pilze oft anthropogene Standorte besiedeln, die durch Eingriffe des Menschen ständigen und starken Veränderungen ausgesetzt sind. Solche Sonderstandorte sind z. B. Schuttplätze, Aschehalden oder Holzspäneponien, auf denen z. T. sehr seltene Arten nachgewiesen wurden. Man sollte gegebenenfalls nach unkonventionellen Wegen zu ihrem wenigstens zeitweiligen Schutz suchen. Im Zusammenhang mit der Erhaltung und dem Schutz unserer Pilzflora ist die mykologische Inventarisierung von Naturschutzgebieten eine besonders dringliche Aufgabe. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für die Einleitung gezielter und wirksamer Schutzmaßnahmen. Andererseits muß eine komplexe Erforschung der Biogeozöosen, die bisher noch kaum in Angriff genommen worden ist, alle im Biotop relevanten biotischen und abiotischen Faktoren einschließen, also auch die Mykoflora.

Unser mykologisch am besten bearbeitetes Naturschutzgebiet ist die Landeskronen bei Görlitz. FRÖMELT (1966) publizierte die Ergebnisse einer mehr als dreißigjährigen umfassenden Sammeltätigkeit, mit der bereits um 1934 der Görlitzer Pilzkenner M. SEIDEL begonnen hatte. Sein Verzeichnis enthält 370 Arten. Mitglieder der Görlitzer Fachgruppe Mykologie unter der Leitung von H. GOTTSCHALK setzen gegenwärtig diese Arbeit fort. Sie fanden etwa 20 der von SEIDEL angegebenen, aber von FRÖMELT nicht mehr registrierten Arten wieder und konnten außerdem eine stattliche Anzahl neuer Arten nachweisen.

THOMICZNY (1978) veröffentlichte eine Liste holzbewohnender Pilze aus dem Tieftal bei Königsbrück. Aus weiteren Naturschutzgebieten wurden Einzelfunde charakteristischer oder seltener Arten publiziert, bis 1970 von O. FRÖMELT, seither auch von I. DUNGER und G. ZSCHIESCHANG. Unpublizierte Exkursionslisten und Aufzeichnungen verschiedenen Umfangs von nahezu allen Gebieten befinden sich im Besitz von I. DUNGER, G. ZSCHIESCHANG und M. LORENZ.

In der folgenden Übersicht aller Oberlausitzer Naturschutzgebiete wird zur Kennzeichnung des mykologischen Bearbeitungsstandes eine fünfteilige Skala verwendet. Es liegen jeweils vor:

- 0 keine Angaben,
- 1 unpublizierte Aufzeichnungen, Exkursionslisten, Karteien u. a.,
- 2 publizierte Einzelfunde,
- 3 publizierte Listen,
- 4 publizierte, umfangreiche Artenverzeichnisse, denen mehrjährige Beobachtungen zugrunde liegen.

- 4, 2, 1 P 20 Landeskronc
- 3, 1 P 8 Tiefental
- 2, 1 P 6 Erlenbruch Grüngräbchen; P 11 Gröditzter Skala; P 16 Hohe Dubrau; P 19 Hochstein; P 21 Rotstein; P 24 Hengstberg; P 25 Schönbrunner Berg; P 26 Lausche; P 27 Jonsdorfer Felsenstadt; G 35 Urwald Weißwasser; G 41 Dubringer Moor
- 2 P 61 Kleinsauberner Teichwiesen
- 1 P 5 Lugteich; P 7 Auenwald Laske; P 9 Caßlauer Wiesenteiche; P 10 Auenwald Guttau; P 12 Lausker Skala; P 13 Niederspreer Teichgebiet; P 14 Hammerbruch; P 22 Georgewitzer Skala; P 71 Talsperre Quitzdorf; G 33 Spannteich Knappenrode; G 34 Schleife; G 37 Alteicher Moor und Große Jeseritzen; G 38 Eichberg; G 55 Altes Schleifer Teichgelände
- 0 P 15 Tauerwiesen; P 17 Monumentshügel; P 18 Loose; P 23 Grenzwald bei Sonneberg; P 60 Dubrauker Horken; P 62 Bubenik; P 70 Litzenteich; G 36 Keulaer Tiergarten; G 39 Hermannsdorf

Literatur

- BAUER, L. Hrsg. (1974): Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik, Band 5 (Bezirke Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Dresden). – Leipzig, Jena, Berlin
- FRÖMELT, O. (1966): Die Pilzflora der Landeskronc bei Görlitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **41**, 12/13: 4-24
- THOMICZNY, R. (1978): Die Pilzflora des Naturschutzgebietes Tiefental (I). – Veröff. d. Museums d. Westlausitz **2**: 49-56

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Zschieschang
Goethestraße 5
Herrnhut
DDR-8709